

Christ-und-Buch.de

LESEPROBE

Piper fuhr auf. Trotz der Dezemberkälte war ihr Schlafanzug vom Schweiß ganz feucht.

Was war das?

Ihr verschlafener Blick fiel auf die Uhr – 1:30 Uhr – und dann auf Aurora, die wie eine Wache an der Schlafzimmertür stand. Das weiße Fell des Huskys zuckte auf seinem Rücken, die Ohren waren aufgestellt.

Piper zog die verknoteten, mit Schneeflocken bedruckten Flanell-Betttücher fort, in denen ihre Beine sich verfangen hatten, und lauschte.

Da war es wieder. Ein Knarren der Bodendielen im Stockwerk unter ihr.

Schwere Schritte. Nicht die von Kayden.

Aurora sprang an der Tür hoch und legte die Pfoten an den ramponierten Türrahmen. Ein tiefes Knurren kam aus ihrer Kehle.

Piper stieg aus dem Bett, wobei sie den Kälteschock an den Füßen ignorierte, und durchquerte das Zimmer.

Sie zog die Tür einen Spaltbreit auf und spähte in die Dunkelheit hinaus.

Wieder drang ein Knarren vom Flur im Erdgeschoss herauf. Die Schritte blieben am Fuß der Treppe stehen.

Aurora winselte und schob ihre Schnauze in die Türöffnung.

Piper wollte Auroras Halsband packen, war aber nicht schnell genug. Aurora stieß die Tür auf und lief auf den Gang hinaus.

Piper folgte ihr, aber ihre Schwester hielt sie zurück – mit einem Gewehr in der Hand. Kayden ließ Piper los und hob dann warnend den Zeigefinger an ihre Lippen.

Sie schlichen den Gang entlang, während Aurora knurrend die Treppe hinunterjagte.

Eine männliche Stimme ertönte unter ihnen, eine Art Gurren. Dann fiel etwas Schweres zu Boden.

Kayden richtete den Gewehrlauf auf das Durcheinander im Untergeschoss. „Mach das Licht an“, flüsterte sie.

Piper betätigte den Schalter.

Aurora stand in Habachtstellung etwa dreißig Zentimeter von dem Mann auf dem Boden entfernt.

Er zog den Arm von seinem Gesicht und blickte auf.

„Reef?“ Piper starrte ihren Bruder entsetzt an. „Ist das Blut?“

Landon Grainger leerte das Glas mit Rum in einem Schluck und spürte, wie die Flüssigkeit heiß wie Feuer durch seine Brust sickerte.

„Sieht aus, als müsstest du Kummer runterspülen, Officer.“ Becky Malone drehte sich auf ihrem Barhocker und beugte sich vor, bis der würzige Duft ihres Parfüms ihn in der Nase kitzelte. Er stellte das leere Glas auf den Tresen und gab dem Barkeeper ein Zeichen, es wieder aufzufüllen.

„Hast du eine Ahnung.“

Sie fuhr mit dem Finger über den Rand ihres Glases. „Oh, du wärest überrascht, was ich alles weiß.“

Ihr selbstbewusster Tonfall erschreckte ihn. War er so leicht zu durchschauen?

„Liebeskummer ist mir nicht fremd.“

Landon zog eine Grimasse. Offenbar war er so leicht zu durchschauen.

„Noch einen?“, fragte der Barkeeper und hielt die Flasche über Landons leeres Glas.

Er zögerte, obwohl er vergessen wollte. Vergessen musste ... Aber dieser Drang war es, der ihn mit einem Mal vorsichtig werden ließ. Er wollte einen Absturz vermeiden. „Lieber ein Bier.“ Er musste gehen. Er musste nach Hause fahren. Nur noch ein Bier, dann war es genug. Er hätte die Bar überhaupt nicht betreten sollen.

„Weißt du“ – Becky rutschte näher, bis ihr Oberschenkel seinen berührte – „ich finde immer, Gesellschaft ist die beste Medizin gegen Liebeskummer.“

Er hätte gerne gefragt, warum sie so sicher war, dass sein Drang zu vergessen von Liebeskummer herrührte. Doch er wusste, dass die Frage ihn nur noch angreifbarer machen würde. Wenn Becky den Namen von Piper erwähnen würde ...

Piper. Landon hielt den Hals der Bierflasche mit zwei Fingern und setzte sie an seine Lippen.

Merkwürdig, wie schnell alte Gewohnheiten zurückkehrten. Wenn er nicht aufpasste, würde er sich irgendwann am Fuß des rutschigen Abhangs wiederfinden, an dessen Rand er sich gerade bewegte. Er war zu lange vernünftig gewesen, um sich nun von seinem Kummer so weit zurückwerfen zu lassen.

„Was meinst du?“ Becky fuhr mit ihrem Finger seinen Brustkorb hinunter und verursachte ein ebensolches Brennen wie der Rum. „Ich bin richtig gut darin, Gesellschaft zu leisten.“

„Da bin ich mir sicher, aber ...“

„Immer dieses Aber ...“ Sie schüttelte den Kopf. „Das ist ein Teil deines Problems.“

Er trank einen schnellen Schluck von seinem Bier, warf einen Zehner auf den Tresen und erhob sich.

Becky legte den Kopf schief und lächelte. „Ist das eine Einladung?“ Sie drehte sich ihm ganz zu. Sein Blick wurde unwillkürlich von ihren langen Beinen zwischen dem Rand ihres schwarzen Mini-Jeansrocks und dem Schaft ihrer roten Krokodillederstiefel angezogen.

„Bist du für unser Alaskawetter nicht ein bisschen zu dünn angezogen?“ Thanksgiving lag gerade hinter ihnen, und sie hatten schon minus zehn Grad und Schnee. Sie kam aus Yancey und müsste es eigentlich besser wissen.

„Ach, Süßer.“ Sie stand auf und strich ihren Rock glatt. „Ich weiß schon, wie ich mich warm halten kann.“

Wärme klang gut. Er hatte genug von seiner inneren Kälte und Einsamkeit und es war ihm schmerzlich bewusst geworden, dass aus Piper und ihm wohl nie etwas werden würde. Er verdrängte die Erinnerung an die Ereignisse des Abends.

Beckys Finger schoben sich zwischen seine. „Warum feiern wir diese Party nicht irgendwo weiter, wo wir ungestört sind?“

„... es könnte wie Weisheit erscheinen, wäre da nicht die Warnung meines Herzens.“

Warum hatte er den Herrn der Ringe als Jugendlicher so oft gelesen? Es gab so viele Zeilen, die in sein Gedächtnis eingegraben waren.

„Nur ein paar Drinks unter Freunden“, sagte sie und führte ihn zur Tür.

„Und dann?“ Er wusste genau, was sie danach wollte.

„Und dann ...“ Sie nahm ihren Mantel von der Garderobe, stieß die mit kitschigem roten Lametta geschmückte Tür auf und zog ihn auf den Parkplatz hinaus.

Tariuks eisige Seeluft traf mit beißender Kälte seine wettergegerbten Wangen und holte ihn in die Realität zurück.

Becky schlüpfte in ihren Mantel und zog ihn fest um sich. „Und dann ... sehen wir einfach, was sich richtig anfühlt.“

Nichts von all dem hier fühlt sich richtig an. „Ich weiß das Angebot zu schätzen ...“

„Aber?“

„Aber ...“ Er seufzte und blickte zu der Weihnachtsbeleuchtung hinüber, die der Wind an einem Ende losgerissen hatte und die in regelmäßigen Abständen gegen die Dachrinne von Hawkings Pub schlug. Es war nicht gerade eine der feineren Lokalitäten von Yancey, aber auf einer Insel, die so klein war wie Tariuk, hatte er kaum einen anderen Ort finden können, um Abstand zu gewinnen. Sie lächelte. „Ich habe dir doch gesagt, dass dieses Aber ein Spielverderber ist.“

Sein Handy klingelte und ihr Blick wanderte zu seiner Hosentasche.

„Ich muss drangehen.“

Sie machte keine Anstalten, ihn loszulassen.

„Grainger.“

„Tom hier.“

Becky schmiegte sich an ihn.

Er versuchte, sich aus ihrem Griff zu befreien. „Das ist jetzt kein guter Zeitpunkt.“

„Das kann man wohl sagen.“

„Was ist los?“

„Wir haben einen Mordfall.“